

**Ergebnisvermerk über die Sitzung des Nachhaltigkeitsrates am 17.07.2012
im WaldHaus, Freiburg**

Beginn: 17:00 Uhr; Ende: etwa 19:15 Uhr
TeilnehmerInnen: siehe beigefügte Liste

Oberbürgermeister Dr. Salomon eröffnet die Sitzung und stellt die in der Sitzung anstehenden Themen vor.

TOP 1: Austausch mit der Stadt Zürich – Eindrücke und Impulse

Impulse und Eindrücke des Erfahrungsaustausches des Freiburger Nachhaltigkeitsrates mit der Stadt Zürich, der am 15. Juni 2012 stattgefunden hat, werden von Frau Mikasch-Köthner und Frau Kamp vorgestellt (Rückmeldungen der TeilnehmerInnen des Austausches wurden an Flipcharts dargestellt).

Frau Kamp berichtet einleitend zu den drei Themenfeldern des Erfahrungsaustausches mit der Stadt- und Quartiersentwicklung Zürich. Frau Mikasch-Köthner stellt die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen anhand der Flipchartblätter vor. Die anwesenden TeilnehmerInnen berichten von ihren Erfahrungen und Eindrücken.

1. „Frühförderung im Sozialzentrum Dorflinde“:

- Der Vortrag über den Legislatorschwerpunkt Frühförderung am Beispiel des Sozialzentrums Dorflinde wird als aufschlussreich und beeindruckend beschrieben.
- In Zürich werden dezentral in fünf Sozialzentren in den Quartieren jeweils gebündelt Sozialleistungen der Sozial-, Jugend- und Familienhilfe, Schulsozialarbeit, Mütter-Väter-Beratung angeboten. Das Modell beinhaltet, dass die verantwortlichen Verwaltungsmitarbeiter offensiv auf die Familien zugehen und diese in die Regelstrukturen integrieren möchten (Besuch einer Krippe).
- Im Plenum werden Vor- und Nachteile des Züricher Modells und die Vergleichbarkeit mit Freiburg diskutiert. Angesprochen wird die große finanzielle und personelle Ausstattung, die im Züricher Modell notwendig ist.

2. Nachhaltigkeitsmonitoring

- Allgemein wurde das Züricher Nachhaltigkeitsmonitoring als interessantes und positives Beispiel wahrgenommen, insbesondere die umfassende und informative Web-Darstellung des Monitorings.
- Allerdings wurden auch erhebliche Unterschiede zur Stadt Freiburg identifiziert: Die Stadt Zürich verfügt über kein übergeordnetes Nachhaltigkeitszielsystem. Auch wird durch die Indikatoren allein der Ist-Zustand gemessen und es handelt sich um kein Monitoring im Sinne von Wirkungsmessung.

3. 2000-Wattgesellschaft

- Die Vision der 2000-Wattgesellschaft und die dahinterliegende strategische Steuerung in der Stadt Zürich wird als richtungsweisend charakterisiert.
- Besonders die Beratung durch die Züricher Fachstelle nachhaltiges Bauen und die zahlreichen Anstrengungen bei den Bautätigkeiten sind in der in Zürich vorhandenen Qualität beeindruckend. Es wird angeregt, Fachstelle nachhaltiges Bauen als god practise Beispiel im Vergleich zum Freiburger Beratungszentrum Bauen zu nehmen.
- Allerdings ist der Einfluss in Zürich durch Standards allein auf städtische Gelände und Bautätigkeiten beschränkt. Hier ist Freiburg besser aufgestellt, da die Baustandards der Stadt Freiburg für alle Flächen Gültigkeit und Verbindlichkeit haben.
- Angesprochen wurde auch das Thema Bürgerbeteiligung: Allgemein hat Bürgerbeteiligung in der Stadt Zürich und in der Schweiz einen anderen Schwerpunkt: es gibt häufig thematische Volksentscheide, differenzierte Bürgerbeteiligung bei der Mitarbeit an Planungen oder konkreten Konzepten wie in Deutschland formal vorgeschrieben oder informell erweitert gibt es eher nicht.
- In Bezug auf die 2000-Wattgesellschaft: 2008 nahmen die Schweizer Bürger per Volksentscheid die 2000-Wattgesellschaft in die Verfassung auf, allerdings findet bisher kaum eine Übernahme dieser Ideen in das private, alltägliche Leben statt.
- Abschließend wird die Fortsetzung des Dialogs mit der Stadt Zürich angeregt. Als mögliche Themen werden identifiziert: Beteiligungsprozesse, Verankerung der 2000-Wattgesellschaft in der Bevölkerung.

Insgesamt wird der thematische Erfahrungsaustausch mit der Stadt Zürich als sehr positiv und gelungen bewertet. Begrüßt wurde auch, dass durch die Fachexkursion der Dialog und die Vernetzung der Nachhaltigkeitsratsmitglieder untereinander verstärkt werden konnte.

TOP 2: „Freiburger Nachhaltigkeitskompass“ – Projekt im Rahmen der Fördermaßnahme ZukunftsWerkStadt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Frau Marzluff (Projektleiterin des Förderprojektes und Geschäftsführerin des Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung an der Evangelischen Hochschule Freiburg) und Frau Kamp stellen das Förderprojekt vor.

Einleitend zeigt sich Oberbürgermeister Dr. Salomon zufrieden mit der Förderzusage des BMBF. Durch dieses Projekt sieht er die Möglichkeit selbst Standards zu setzen und eigene Instrumente zu entwickeln.

Frau Kamp beschreibt die Zielsetzung des Projektes: Durch das Projekt „Freiburger Nachhaltigkeitskompass“ wird der Einstieg in das Handlungsprogramm der Stabstelle Nachhaltigkeitsmanagement intensiv möglich. Die Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele kann so weiter vertieft und vorangetrieben werden. Entscheidend ist es, dass nun eine konkrete und aktivere Einbindung der Akteure des Nachhaltigkeitsprozesses möglich wird. Besonders wird die Zusammenarbeit mit dem Freiburger Nachhaltigkeitsrat durch das Förderprojekt ausgebaut, die Expertise des Rates wird abgerufen und in das Projekt eingebunden.

Entwickelt wurde die Projektskizze gemeinsam mit dem Fachexperten für Governance des Nachhaltigkeitsrates, Prof. Dr. Thomas Klie als Leiter des Zentrums für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze). Das zze ist zentraler Kooperationspartner dieses Projektes.

Das Förderprojekt wird in drei Phasen umgesetzt. In der 1. Phase werden unter Einbindung des Nachhaltigkeitsrates und weiterer Akteure die Governancestrukturen analysiert. Auf dieser Grundlage erfolgt in Phase 2 die Konzeption des Freiburger Nachhaltigkeitskompasses in Adaption der Balanced Scorecard. Dieser Nachhaltigkeitskompass stellt ein integratives Steuerungskonzept für Governancestrukturen im Nachhaltigkeitsprozess dar. Der entwickelte Kompass wird in der 3. Phase innerhalb der Nachhaltigkeitsprojekte und Aktivitäten aus drei zentralen Schwerpunktfeldern (Klima/Energie, Mobilität/Verkehr, Bildung) konkret in der Praxis angewendet und weiter ausdifferenziert.

Das gesamte Projekt wird wissenschaftlich und durch den Einbezug externer Expertise / Moderation begleitet. Hierzu werden moderierte Workshops und/ oder bilaterale Strategiegelgespräche durchgeführt. Die Förderung des Projektes endet Ende März 2013.

Frau Marzluff beschreibt die Bedeutung von Kommunikation und zielführender Einbindung in Governanceprozessen. In der Analysephase des Förderprojektes werden Beteiligungskriterien anhand beispielhafter Projekte identifiziert. Durch das zze wurde ein vorläufiges Analyseraster erstellt, nach dem Beteiligungsformen klassifiziert werden können. Hier wird zwischen formeller, informeller, kooperativer und kontradiktorischer Beteiligungsformen unterschieden.

In der Analysephase werden durch bilaterale Strategiegelgespräche mit Mitgliedern des Nachhaltigkeitsrates und weiteren Akteuren zentrale Projekte im Rahmen der drei ausgewählten Themenfelder: Klima/Energie, Mobilität/Verkehr und Bildung identifiziert. Weiter dient der Statusbericht kommunaler Nachhaltigkeitsaktivitäten 2009-2012 als Grundlage der Analyse. Die Projekte sollten abgeschlossen sein. Weiter benötigen die Projekte einen städtischen Bezug, da die Entwicklung eines Steuerungsinstrumentes für den städtischen Nachhaltigkeitsprozess durch das Projekt angestrebt wird.

Zusammenfassung zentraler Aussagen aus der Diskussion:

- Die drei ausgewählten Themenfelder werden diskutiert. Angeregt wird die Aufnahme der Themen: Bauen, Wohnen und Flächenverbrauch. Eine Ausweitung der Themenfelder wird durch die Projektleitung aufgrund der beschränkten Zeit als nicht möglich angesehen. Die Auswahl der Themen orientierte sich an den Zielbereichen der Freiburger Nachhaltigkeitsziele und an der durch den Gemeinderat beschlossenen Zielbereichskonzentration. Auch ist es wichtig, dass die Projekte für die Analyse bereits abgeschlossen sind.
- Weiter wurden die beispielhaften Projekte und deren Vollständigkeit diskutiert. Aktuell stellt die Projektauswahl erste anschauliche Beispiele dar und wird in der nun anstehenden Analyse verfeinert. Das zze wird im Rahmen der Analyse über den Sommer die Nachhaltigkeitsratsmitglieder ansprechen und gemeinsam weitere Projekte identifizieren.
- Angemerkt wurde, dass das Gesamtförderprojekt ein konkretes Beispiel darstellt, wie der Nachhaltigkeitsrat besser gehört werden kann.
- Die frühe Einbindung bereits in die Entwicklung von Prozessen und Instrumenten wird als sehr positiv bewertet. Insgesamt wird das Projekt als wichtige Grundlage für die weitere Zusammenarbeit angesehen. Durch das Projekt erfolgt eine Systematisierung der bisherigen Prozesse. Die bisherige Arbeit des Rates und der Freiburger Nachhaltigkeitsakteure wird gewürdigt.
- Eine Bedeutung des neuen Kompassinstrumentes liegt darin, dass ein Tool entwickelt und standardisiert werden kann. Dieses Tool soll auch in seinem

Grundmuster auf andere Kommunen übertragbar sein. Diese Übertragbarkeit war ein wichtiges Auswahlkriterium des BMBFs und soll zudem zur stärkeren interkommunalen Vernetzung bei der Nachhaltigkeitssteuerung beitragen.

TOP 3: Verschiedenes

- Diskutiert wird die gegenseitige Information der Steuerkreismitglieder an ihre jeweilige Interessensgruppe. Es wird vereinbart nach den Sitzungen des Steuerkreises eine kurze Info an die Nachhaltigkeitsratmitglieder per mail zu geben.
- Die Entwicklung, Fortschritte und der aktuelle Stand des Projektes „Freiburger Nachhaltigkeitskompass“ wird ab Herbst auf der homepage der Stabstelle Nachhaltigkeitsmanagement: <http://www.freiburg.de/nachhaltigkeitsmanagement> einsehbar sein.

Dr. Dieter Salomon

- BA I -

NHM FR

1. Nachricht an alle Mitglieder des Nachhaltigkeitsrates
2. WV Nachhaltigkeitsmanagement zur Ausfertigung
3. z.d.A. 125-15-2 Nachhaltigkeitsmanagement Freiburg - Nachhaltigkeitsrat